



## MINDEN

**Mittwoch, 9. 7. 2008**  
191. Tag des Jahres  
Noch 175 Tage bis 2009

### HISTORISCHE DATEN

**2003** Nach 19 Jahren im Koma erwacht ein Amerikaner plötzlich wieder. Sein erstes Wort sei „Mama“ gewesen, berichtet die Mutter des 39-jährigen Terry Wallis. Er lag seit 1984 nach einem Autounfall im Koma.

**1992** Die Ordensschwester Mutter Teresa wird für ihren Kampf gegen die Armut mit dem Unesco-Friedenspreis ausgezeichnet.

**1986** Bei einem von der terroristischen „Rote-Armee-Fraktion“ verübten Bombenanschlag in Straßlach bei München kommen der Siemens-Manager Karl Heinz Beckurts und sein Fahrer Eckhard Groppler ums Leben.

**1978** An der Bayerischen Staatsoper in München wird die Oper „Lear“ von Aribert Reimann uraufgeführt.

**1951** Großbritannien erklärt als erste alliierte Westmacht die offizielle Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.

### GEBURTSTAGE

**1978** Mark Medlock (30), deutscher Popsänger, Sieger des RTL-Wettbewerbs „Deutschland sucht den Superstar“ 2007

**1956** Tom Hanks (52), amerikanischer Schauspieler („Forrest Gump“)

### ZUM TAGE

„Talent ist einfach nicht genug. Worauf es wirklich ankommt, ist das Stehvermögen.“

Oskar Kokoschka  
(österreichischer Maler, 1886-1980)

### ANSPRECHPARTNER

MT-Zustellung 882-72  
Telefax Vertrieb 882-199  
eMail vertrieb@mt-online.de

Redaktions-Sekretariat  
Renate Redeker 882-145  
Telefax Redaktion 882-240  
eMail lokales@mt-online.de

Ressortleitung Lokales  
Hans-Jürgen Amtage 882-145  
Hartmut Nolte (Stv.) 882-166

Redaktion Minden  
Monika Jäger 882-148  
Jürgen Langenkämper 882-168  
Ulrike Mißbach 882-154  
Sabine Morche 882-235  
Sabine Otterbeck 882-232  
Anja Peper 882-231  
Christine Potter 882-247  
Claudia Hyna 882-262

Leser-Service  
Anzeigen 882-71  
Telefax Anzeigen 882-157  
eMail anzeigen@mt-online.de

# Geistige Grundlagen hier gelegt

Der Anthropologe Franz Boas wurde heute vor 150 Jahren in der Scharnstraße geboren

Von Jürgen Langenkämper

**Minden (mt).** Einer der größten Kulturwissenschaftler wurde heute vor 150 Jahren in Minden geboren. Franz Boas kam am 9. Juli 1858 als zweites Kind des Kaufmanns Meier Boas und seiner Frau Sophie geborene Meyer in der Scharnstraße 4 zur Welt.

Wichtige Grundlagen für sein späteres geistiges Leben hat der junge Franz Boas, der die Bürgerschule besuchte und 1877 am Gymnasium, dem heutigen Ratsgymnasium, Abitur machte, in seiner Geburtsstadt gelegt. Minden blieb ihm bis ins hohe Alter eine emotionale Heimat, wie zahlreiche Besuche des 1887 in die USA emigrierten Anthropologie-Professors zeigen. Auch zur Feier des 400-jährigen Bestehens seiner Schule reiste er 1930 an und überbrachte eine



Geistige Grundlagen: Der elfjährige Franz Boas (hintere Reihe rechts) besuchte das Gymnasium in seiner Geburtsstadt Minden und erhielt hier eine gründliche humanistische Ausbildung.

namhafte Spende, die nach New York ausgewanderte Mindener in der Zeit der Weltwirtschaftskrise für die Schule

gesammelt hatten. Der zweite und vielleicht wichtigste prägende Einfluss für den jungen Franz ging von seinem Elternhaus aus. „Wie schon ihre eigenen Eltern förderten Meier und besonders die belesene und engagierte Sophie Boas, die von Franz Boas später als der Wissenschaft ergeben beschrieben wurde, Begabungen und Neugier ihres einzigen überlebenden Sohnes“, sagt Uschi Bender-Wittmann. Die von ihr konzipierte Ausstellung im Mindener Museum beleuchtet gerade die Mindener Wurzeln und die Familiengeschichte Boas'. Sie haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass er zu einem über seinen Tod hinaus bedeutenden Wissenschaftler und zum Begründer der Cultural Anthropology in der USA wurde. „Wenn ich Boas als einen der Geistesriesen des 19. Jahrhunderts bezeichnet habe“, schrieb der fast hundertjährige weltweit anerkannte französische Philosoph und Anthropologe Claude Lévi-Strauss in einem Brief nach Minden, „dann, weil seine Zeitgenossen, Freud, Durkheim, Bergson und er mit eini-

gen anderen, alle Produkte des 19. Jahrhunderts waren, selbst wenn sie im 20. aktiv blieben.“ Im Kern reicht diese Aussage bis in Boas' Mindener Elternhaus.

### ZITAT



„Der Letzte der Giganten des Geistes, die das 19. Jahrhundert hat hervorbringen können.“

Claude Lévi-Strauss  
französischer Philosoph  
und Anthropologe (\*1908)

Heute um 15.30 Uhr wird aus Anlass des 150. Geburtstages eine Gedenktafel am Haus Markt 14 angebracht, wo Franz Boas einen großen Teil seiner Jugend verbracht hat.

Weitere Stimmen zu Franz Boas auf **Seite 4**



Prägendes Elternhaus: Die liberale jüdische Familie legte für den jungen Franz Boas, hier 1871 mit seinen jüngeren Schwestern Hedwig (links) und Anne, wichtige Grundlagen.

# Pfandflaschen gestohlen

Zwei Schüler nehmen Leergut-Sack mit

**Minden (mt/hjA).** Mit nicht legalen Mitteln wollten zwei 15 und 18 Jahre alte Mindener Schüler offensichtlich ihr Taschengeld aufbessern.

Wie die Polizei gestern mitteilte, hatten die Pennäler am vergangenen Montag gegen 15 Uhr einen mit Plastikflaschen gefüllten Leergut-Sack aus dem Getränkemarkt eines Edeka-Neukaufs entwendet. Dabei wurden sie von einer Zeugin beobachtet, die den Marktleiter informierte.

Der Leergutsack stand mit weiteren, ebenfalls gefüllten Säcken für einen Moment unbeobachtet vor dem Eingang des Geschäftes an der Dankerstraße. Mit dem Leergut-Sack machten sich die beiden auf den Weg zum benachbarten Lidl-Markt. Hier setzten sie einen Teil ihrer Beute in Bargeld um. Einen großen Teil der Flaschen akzeptierte der

Flaschenautomat aber nicht.

Der Neukauf-Marktleiter und die Zeugin folgten den beiden Tatverdächtigen bis zum benachbarten Markt und trafen hier auf die beiden Schüler. Der 18-Jährige flüchtete zu Fuß, sein Fahrrad ließ er an dem Discountmarkt stehen.

Der 15-Jährige, der ebenfalls mit dem Rad unterwegs war, wurde von den hinzugerufenen Polizeibeamten zur Polizeiwache Minden mitgenommen. Nachdem die Beamten seine Personalien festgestellt hatten, wurde der Junge wieder entlassen.

Zu der Herkunft der beiden Fahrräder konnte der Junge keine konkreten Angaben machen. Angeblich waren sie nur geliehen, erklärte er. Bis zur Klärung der Eigentumsverhältnisse bleiben die Räder sicher gestellt, so die Polizei. Die beiden Schüler erwarten nun ein Strafverfahren.

# Familienschmuck entwendet

**Minden (mt/hjA).** In der Nacht von Montag auf Dienstag, zwischen 21 Uhr und 1 Uhr, brachen unbekannte Täter in die Wohnung eines Mehrfamilienhauses an der Straße Über den Wiesen ein. Die Einbrecher hebelten die hölzerne Wohnungstür in der zweiten Etage auf und durchsuchten sämtliche Räume. Die Wohnungsmieter waren zu dem Zeitpunkt nicht zu Hause. Entwendet wurde nach Polizeiangaben der komplette Familienschmuck, bestehend aus goldenen Ringen, Armbändern und Ketten. Der Wert des Schmuckes, der zum Teil aus dem Libanon stammt, liegt im fünfstelligen Bereich. Hinweise an die Polizei, Telefon (05 71) 88 66-0.

# Garage beschädigt und geflüchtet

**Minden (mt/cpt).** Mit lautem Gepolter ist ein bislang unbekannter Autofahrer in der Nacht zum Montag gegen 0.30 Uhr gegen ein Garagentor am Haus Dombrede 59 gekracht. Der Garagenbesitzer sah aus dem Fenster und bemerkte einen - vermutlich - Golf, der von seinem Grundstück in Richtung Bahnstraße davonfuhr. Der Schaden beträgt laut Polizei rund 1000 Euro. Hinweise nimmt die Polizei, Telefon (05 71) 8 86 60, entgegen.

# Navigationsgerät aus Pkw gestohlen

**Minden (mt/dos).** Bislang unbekannte Täter haben am vergangenen Montag zwischen 13.50 Uhr und 15.30 Uhr eine Seitenscheibe eines silberfarbenen Ford Mondeo im Parkhaus am Marienwall eingeschlagen und ein TomTom-Navigationsgerät sowie eine Tasche mit Arbeitsmaterial erbeutet. Das teilte die Polizei gestern mit. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon (05 71) 88 66 0 entgegen.



# Erntestart: Die Mähdrescher sind wieder unterwegs

**Minden (nik).** Am Wochenende ist der Startschuss gefallen: etwas früher als sonst drehten die ersten Mähdrescher ihre Runden auf den Gerstenfeldern des Kreises. Der Grund für den frühen Start sind laut Karl-Heinz Becker, Vorsitzender des Land-

wirtschaftlichen Kreisverbandes Minden-Lübbecke, die trockenen Witterungsbedingungen. „Durch die Trockenheit im Mai und Juni gab es eine gewisse Unterversorgung“, informiert er. Deswegen geht Becker je nach Wasserhaltigkeit der Äcker von

sehr unterschiedlichen Erträgen aus. „Ich denke von unterdurchschnittlich bis gut wird alles dabei sein“, sagt Becker. Ansonsten zeigt er sich optimistisch. „Letztes Jahr war die Ernte katastrophal, es kann nur besser werden.“ Foto: Nina Könemann



**MT-Thema: Der Anthropologe Franz Boas wurde heute vor 150 Jahren in Minden geboren**

Am 9. Juli 1858 wurde Franz Boas in der Scharnstraße in Minden geboren. 150 Jahre später geben 15 Referenten und Teilnehmer

der wissenschaftlichen Tagung „Franz Boas (1858 – 1942). Wissenschaft, Politik, Mobilität“ vom 12. bis 14. Juni 2008 am

Zentrum für Interdisziplinäre Forschung (ZIF) der Universität Bielefeld ihre ganz persönliche Meinung zu dem großen Anthropologen ab.

**DER Sohn der Stadt**

Franz Boas – für mich, nicht nur als Lokalpatriot, ist er DER Sohn der Stadt Minden. Als Mensch und Wissenschaftler wegweisend, nicht ganz ohne Tadel, also ein echter Mensch. Als Denker und Wissenschaftler seiner Zeit voraus. Seine Heimat, der er immer die Treue hielt, hinkt leider immer noch hinterher, was die Popularität seiner Person und die Kenntnis seines Wirkens, seiner Werke und Arbeiten betrifft.

Bernd Giesecking (Dortmund).

**Bis heute aktuell**

In den vergangenen zwei Jahren habe ich mich sehr intensiv mit Franz Boas beschäftigt. Vielleicht fällt es mir deshalb schwer, ein knappes und eindeutiges Statement zu ihm abzugeben. Mich fasziniert, dass er sich als Mensch und Wissenschaftler verantwortlich gefühlt hat für diese Welt und sich stets treu geblieben ist. Viele seiner Arbeiten berühren die „großen Fragen“ der Menschheit - und wirken daher bis heute lebendig und aktuell.

Uschi Bender-Wittmann (MI).

**Nie langweilig**

Franz Boas hat ein umfangreiches und widersprüchliches Werk hinterlassen. Viele Ethnologen und Ethnologinnen haben sich in ihrer Ausbildung mühsam daran abgearbeitet, um sich im wissenschaftlichen Feld positionieren zu können. Aus wissenschaftshistorischer Perspektive ist es dagegen eine sehr dankbare Aufgabe, Franz Boas zu erforschen. Bei der Beschäftigung mit seinem wissenschaftlichen Werk wird es nie langweilig.



Edith Hirte (Dresden).

**Ein Wegbereiter**

Franz Boas verstand es, fremde Kulturen zu verstehen und zu vermitteln und dadurch zum Verständnis kultureller Unterschiede und zum Respekt allgemeiner Menschenrechte beizutragen. Seine Forschungen bei den Inuit waren der Beginn der modernen arktischen Ethnologie und geprägt von der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt. Sein Einsatz als Sozialwissenschaftler machte ihn zum Wegbereiter der Kulturanthropologie.



Ludger Müller-Wille (Kanada).

**Kaum eine Chance**

Anders als die Ethnologie in Deutschland ist die Cultural Anthropology heute in den USA eine intellektuell und gesellschaftlich bedeutende Disziplin. Das verdankt sie nicht zuletzt ihrem Gründer, den seine vielen Schüler zu Recht „Papa Boas“ nannten. Ein solcher Völkerforscher erhielt aber heute in Deutschland – gerade im ökonomisierten Universitätssystem – ebenfalls kaum eine Chance zur Entfaltung.

Dieter Haller (Bochum).

**Für Weltoffenheit**

Franz Boas war ein Wissenschaftler, der viele Türen aufstieß, aber selber oft auf der Schwelle stehen blieb. Seinen Schülern war es vorbehalten, auf den Wegen weiter voranzuschreiten, die er gewiesen hatte. Voller Neugier, offen, mit Respekt und Empathie begegnete er fremden Kulturen, leidenschaftlich bekämpfte er jede Form von Rassismus und trat Zeit seines Lebens für eine freie, tolerante, weltoffene Gesellschaft ein.



Hans-Walter Schmuhl (Bielefeld).

**Ein Grenzgänger**

Franz Boas interessiert mich als ein Grenzgänger zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Er wollte historische Methoden in der Anthropologie anwenden und die Kulturen in ihrer Einzigartigkeit darstellen. Gleichzeitig war er ein leidenschaftlicher Empiriker und wollte durch Sammeln von Datenmaterial ein objektives Bild der Kulturen schaffen. Gerade solche Brechungen machen die Beschäftigung mit seinem Denken spannend!

Eva Kudraß (Bremen).

**Aufrichtig und mutig**

Als Forscher fasziniert mich die methodische Strenge, mit der Boas arbeitete, und die fast asketische Nüchternheit seiner Schriften. Als Mensch bewundere ich seine Aufrichtigkeit, und seinen Mut. Die Anthropologie ist eine Wissenschaft, in der sich Politik und Wissenschaft unweigerlich verschränken, und Boas hat zu den daraus resultierenden Problemen und Herausforderungen nicht geschwiegen, sondern sich ihnen öffentlich gestellt.



Staffan Müller-Wille (Exeter).



Claus Deimel (Leipzig).

**Bis heute relevant**

Boas hat sich, besonders auch in seiner museologischen Arbeit, im Konkreten bewegt und Verallgemeinerungen vermieden. Vielfältigkeit ist seiner Ansicht nach nicht auf einen Begriff zu bringen, sondern umfassend zu beschreiben. Damit lotet er die Möglichkeiten einer Ethnografie aus. Eine Methode, die bis heute relevant geblieben ist, während so manche Theorie anderer längst verblichen, im Meinungsgeschwafel untergegangen ist.

**Stimme verliehen**

Ohne Franz Boas müssten wir uns heute noch mit Karl May begnügen. Boas' gewissenhafte Aufzeichnungen von Mythen, Riten, Kunsttechniken und sogar Kochrezepten geben uns Einblick in den Reichtum der zum Teil vernichteten indigenen Lebens- und Denkformen Nordamerikas. Auch die indigenen Kulturen ihrerseits können heute dieses von Franz Boas gesammelte Wissen nutzen. Franz Boas hat ihnen wieder eine Stimme verliehen.



Friedrich Pöhl (Innsbruck).



Bernhard Tilg (Wien).

**Höchster Respekt**

Gegen den alltäglichen und wissenschaftlichen Geist seiner Zeit hat Franz Boas den Anfang dieser vielfältigen Arbeiten gesetzt, die geleistet werden müssen, um die Ethnologie und die Anthropologie von der Erbsünde des Rassismus, wie Claude Lévi-Strauss es nannte, zu befreien. Sein Einsatz und sein Engagement für die Rechte der Indigenen sowie der Afroamerikaner verdienen bis heute den höchsten Respekt.

**Komplexes Problem**

In Franz Boas spiegelt sich das komplexe Verhältnis von Wissenschaft und Politik im 20. Jahrhundert. Er war unbedingter Verfechter von Gleichheit und Gerechtigkeit und zugleich Anhänger eines strikten Determinismus. Er dachte politisch und wissenschaftlich zugleich, wollte aber nicht die Wissenschaft politisieren, sondern die Politik verwissenschaftlichen. Darin liegt bis heute seine Bedeutung – und sein Problem.



Christian Geulen (Koblenz).

**Großzügiger Mensch**

Boas ist für mich nicht nur wissenschaftshistorisch, sondern auch auf persönlicher Ebene eine herausragende und faszinierende Person. Sein wissenschaftliches Werk ist so beeindruckend wie sein gesellschaftliches Engagement. In den historischen Quellen begegnet er als außerordentlich offener, großzügiger, aufrichtiger Mensch. In den USA sprechen auch Nicht-Wissenschaftler mit großem Respekt von ihm – schade, dass Boas hier nicht ebenso berühmt ist.

Veronika Lipphardt (Berlin).

**Noch erst entdecken**

Franz Boas ist eine faszinierende Gestalt der Wissenschaftsgeschichte. Gerade weil er an sprachliche Gegenstände nicht in den Bahnen der damaligen akademischen Disziplin (der „Philologie“) heranging, konnte er die Voraussetzungen für einen strikt methodisch kontrollierten Zugang entwickeln. Damit sind seine Arbeiten für uns Sprachwissenschaftler auch nach 100 Jahren immer noch grundlegend – und in ihren Implikationen oft auch noch erst richtig zu entdecken.



Utz Maas (Osnabrück).



Mario Bührmann (Berlin).

**Wahre Fundgrube**

Von dem Reichtum der vom Werk Boas' ausgehenden Impulse, die schon zu seinen Lebzeiten die anthropologische Forschung stimulierten, könnte heute auch die noch junge Disziplin der Ritualforschung profitieren. Denn die von ihr bislang offenbar übersehenen Schriften von Boas erweisen sich als wahre Fundgrube an Beobachtungen und Reflexionen zum (schau)spielerischen und subversiven Potenzial von Ritualen sowie zur Bedeutung von fehlerhaftem rituellem Handeln.